

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonnabend und am Montag Abends. — Bestellungen werden in der Christiani (Kettwigerstraße No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Amtstaken angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.  
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reitemeyer, in Leipzig: Eugen  
Furt, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frank-  
furt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchdruck.

# Danziger Zeitung.

NECTEMERE NEC TIMIDE

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angelommer 26. Juli, 5½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 26. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt den Eingang einer französischen Note, betreffend die Nord-schleswigsche Frage; sie will vorerst sich einer Beurtheilung der Sache enthalten und führt an, daß die „Nat. Ztg.“ die Note als eine Einmischung in deutsche Angele- genheiten betrachte. (Wiederholte.)

Berlin. [Der Abschluß eines Vertrages zwischen Preußen und Waldeck] wird von competenter Seite nicht in Frage gestellt. Es ist wohl ziemlich gleichgültig, ob die Vereinbarung als ein Tausch- oder Accessionsvertrag bezeichnet wird und ob in der Form die Souveränität des Fürsten von Waldeck gewahrt erscheint. Das eigentliche Gewicht des Abkommens liegt in der That, daß die gesammte Bewaltung des Fürstenthums in die Hände Preukens kommt. (Br. B.)

Trier. [Kathol. Universität.] Wie die „Trier. Z.“ mittheilt, soll jetzt bezüglich der Errichtung einer katholischen Universität in Trier durch das deutsche Episcopat, von welcher seit einiger Zeit die Rede war, „entscheidend vorgegan- gen werden.“

Hannover, 24. Juli. [Controle der Auswan- dererschiffe.] In Geestemünde und Bremerhaven wird noch immer scharfe Controle über die Auswandererschiffe geführt, um das Entlaufen Militärflichtiger zu verhindern. Ein amerikanisches Schiff, welches am Montag auslaufen wollte, hatte zwei Militärflichtige an Bord, die auszuliefern der Capitän trotz gütlicher Vorstellungen verweigerte. Nachdem auch die Abfahrt eines Bootes mit Mariniers erfolglos geblieben war, wurde militärischer Seits gedroht, das Schiff von Fort Wilhelm aus in den Grund zu schießen, worauf der Capitän die beiden jungen Leute herausgab. (R. B.)

Von der Eider, 23. Juli. [Zwei preußische Kanonenboote], „Wolf“ und „Bastard“, beide von der Weser kommend, sind heute in Tönning angelangt. Erstes wird, wie es heißt, nach der Insel Syt abgehen, um dort Peilun- gen vorzunehmen, während letzteres zu gleicher Zwecke in der Eider Station nehmen wird.

Oesterreich. Wien, 24. Juli. [Das Vereinsge- seß] ist vom Abgeordnetenhaus mit einigen Modifikationen angenommen worden. Die staatliche Genehmigung der Ver- eine ist darin stehen geblieben. In der Bestimmung über die Bildung von Vereinen, welche Vereinen gestattet, „insofern dieselben nach ihrem Zweck und ihrer Einrichtung weder ge- gesetz noch rechtswidrig sind, noch das öffentliche Wohl gefährden“, sind die letzten Worte aus der ministeriellen Vorlage im Abgeordnetenhaus gestrichen, obgleich Minister Taaffe erklärte, daß die Regierung ohne diese Bestimmung das Gesetz nicht sanctioniren könne.

— [Arthur Görgey.] Der in Vilting (Kärnten) wohnhafte ehemalige General und Dictator von Ungarn, Arthur v. Görgey, erhielt dieser Tage eine Buschrift des ungarischen Ministeriums, in welcher ihm eröffnet wurde, daß seiner Rückkehr nach Ungarn kein Hinderniß mehr ent- gegenstehe. Görgey hat sich sofort nach Pest begeben, um den Ministern persönlich dafür seinen Dank auszusprechen. — Die Tochter Görgey's hat sich verlobt mit einem reichen Gütesbesitzer in Ungarn. Dem künftigen Schwiegersohne Görgey's gehört unter Anderm auch — meitwürdiges Spiel des Zufalls — das Gut Vilago. (Pr.)

England. London. [Die Belgier und der Sul- tan.] Der Besuch der Belgier und dessen nächste Veranla- fung, das Preisschießen in Wimbledon erhalten am Sonn- abend in der Vertheilung der Preise und der darauf folgen- den Revue, an der auch reguläre Truppen teilnahmen, ihren offiziellen Abschluß. Die Prinzessin Mary von Cambridge, die Gemahlin des Prinzen Ted, Obersinhaber des 1. Frei-

willigen-Artillerie-Regts., vertheilte die Preise an die besten Schützen. Schon zwei Stunden vor der Revue, gegen 4 Uhr, war der ganze weite Raum von Büschauern bedekt, deren Zahl auf 200,000 veranschlagt wurde. Die Gesamtzahl der Truppen belief sich auf 22,000 Mann. Um 6 Uhr traf der Sultan, begleitet von den drei jungen türkischen Prinzen und zahlreichem Gefolge, ein. Der Großkhan trug das Band des Hosenband-Ordens und machte zu Pferde den vortheil- haften Eindruck. Rechts und links von ihm ritten der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge, der Herzog von Norfolk und Prinz Ted, hinter ihnen ein Stab von fast 90 Offizieren, Generalen, Adjutanten, türkischen, arabischen und persischen Häuptlingen, ein äußerst bunter und glänzend malerischer Zug. Das Erscheinen der hohen Gesell- schaft wurde von der Artillerie mit donnernden Salutschüssen begrüßt. Bald aber strömte heftiger Regen, und als die Pa- rade, welche fast eine Stunde dauerte, zu Ende ging, waren Sultan, Prinzen, Gefolge und Soldaten bis auf die Haut durchnäht und damit auch die letzte der öffentlichen Festlichkeiten den Besuchern gründlich verdorben. Der Sultan stieg vom Pferde in einen der bereitgehaltenen Wagen. Bei dieser Gelegenheit entstand ein solcher Zusammenlauf und Andrang des Volkes, um seine Abfahrt zu sehen, daß eine Art Caval- lerieangriff gemacht wurde, um die Menge in Schranken zu halten. Der Padischah und die Prinzen, wie das kaiserliche Gefolge begaben sich alsdann zu den bei Lord Spencers Villa errichteten Salten. In drei Tagen hatte derselbe zum Empfang und zur Bewirthung seiner fästlichen Gäste mit märchenhaftem Luxus mehrere Prunkgemächer improvisirt, wo sich die hohe Gesellschaft jetzt zur Tafel niederließ. Im Laufe des Abends wurde noch ein schwacher Versuch gemacht, die Scheidestände zu illuminiren, der indessen ebenso wie manches Andere in diesen Tagen schämlich zu Wasser wurde. Die sämtlichen belgischen Offiziere und die Mitglieder des Empfangs-Comites waren von dem Lord-Mayor nach der Revue zu einem Banket geladen, doch hatten die Elemente den Uniformen so übel mitgespielt, daß eine ziemliche Anzahl nicht erscheinen konnte. Gestern Morgen begaben sich die Belgier alsdann nach Somerset House, wo sie die einzelnen Corps sammelten und in langem Zuge, ihre Musikkorps voran, umdrängt von einer zahlreichen Menschenmenge und begleitet von vielen englischen Freiwilligen, nach der Westminster Bridge zogen, wo sie sich zur Heimreise einfuhren.

Frankreich. Paris, 23. Juli. [Im Senat] kam gestern die Petition des Herrn Dolfus von Mühlhausen zur Verhandlung, welche für die Gemeinden das Recht verlangt, in ihrem Bereich je nach bestem Ermessen den Schulunterricht obligatorisch zu machen. Michel Chevalier brachte in einer ausgezeichneten Rede Alles vor, was nur zu Gunsten dieses Verlangens gesagt werden konnte. Rouland, der frühere Unterrichtsminister, trat mit fulminanten Worten im Namen dessen, was er „Freiheit der väterlichen Autorität“ nannte, gegen die Petition auf. Folgende Stelle dieser Rede wird hinreichen, den Geist des Redners und der Versammlung zu charakterisieren: „Wohlan meine Herren, sagen Sie mir, wenn Sie den heutigen Zustand dieses großen, intelligenten, glücklichen Frankreich sehen, wenn dasselbe überall in friedlichen Wettkämpfen und in dieser prachtvollen Ausstellung triumphiert, wo der Geschmac, die Betriebsamkeit, die Geschicklichkeit und Gewandtheit des französischen Arbeiters, den man als unwissend und schwach hinstellt, sich so glänzend bewährt; ist dies die Stunde, in der man den öffentlichen Volksunterricht auf dem Zwangs- und Gewaltwege einführen soll? Bringen Sie vergleichen mit unseren französischen Sitten, unseren persönlichen An- schauungen, mit unserem Sinn für Gleichheit und Freiheit in Verbindung. Man spricht uns immer von Deutschland; allein wir sind nicht in dem feudalen Casernen-Preisen; das wäre ein schlimmer Vergleich. Die Preußen sollen bei ihrem

eintägigen Glücke, bei ihrem Triumph über Oesterreich, bei ihrer Zwangsschule und ihrem Bländadelgewehr bleiben; Frankreich verbleibt in seiner Macht, denn seine Macht liegt in ihm und ist bedingt durch sein Genie, seine Sitten und seine natürlichen Antriebe.“ (Bestimmung.) — Die betreffende Petition wird mit allen Stimmen gegen eine durch die Ta- gesordnung befürchtet.

— [Unterschlagung.] Ein höherer Beamter des Credit Foncier (Pariser) ist gestern verhaftet und nach Majas geb. acht worden. Er hat Wertpapiere unterschlagen.

— [Chassepots nach Japan.] Eines der blühend- sten Geschäfte Frankreichs bei dem sonstigen Stillstand ist noch die Fabrikation von Chassepot-Gewehren auf Rechnung von fremden Mächten. Ich höre eben von einem bedeutenden Bankierhaus, daß dasselbe die Lieferung von 10,000 Stück für Japan übernommen hat.

— [Der Kaiser] hat, wie die „Zeitl. Corresp.“ hört, die fünf auf seine Kosten erbauten Arbeitshäuser einer Ar- beitergenossenschaft, deren Zweck es ist, wohlfeile Wohnungen herzustellen, zum Geschenk gemacht.

— [Die preußische Capelle] wird nächsten Mittwoch im Athenaeum ein Concert veranstalten.

Schweden und Norwegen. [Der Notstand] im Norden Schwedens und Norwegens ist groß. Man schreibt aus Hammerfest (in Norwegen 70° nördl. Breite, nördlichste Stadt der Welt), den 5. Juli: Alles um uns her ist noch völliger Winter. Ein vor einigen Tagen zurück- gekehrter Spitzbergenfahrer kam nicht weiter nach Norden, als 25—30 Meilen vom Nordcap, wo das feste Polareis lag und mehrere von den Baufischern außen vor der Küste hin- ein vertrieben wurden. — Ferner aus Jemtland (in Schweden, 62—65° n. Br.), 12. Juni: „Der in den letzten Tagen gefallene Regen wirkt wenig auf die mächtigen, fest, ellendich und unverträglich liegenden Eisschäften, welche noch schwere Lasten tragen können und im Vereine mit den auf dem Gebirge und anderswo noch liegenden Schneemassen eine durchdringende Kälte umher verbreiten. Der Frost ist noch allgemein in der Erde, die noch kein Pflügen und Säen gestattet, was schwerlich vor Mittsommer wird geschehen können. Auf dem Felde sieht man noch laum ein Gräschchen. So ist es allenthalben.“ — Aus einem von Norbottens (65—69° n. Br.) nördlichen Kirchspielen wird geschrieben: „Der Mangel an Futter ist hier so ungewöhnlich groß, daß das Vieh an sehr vielen Orten einzige und allein mit abgeschnittenen Tannenzweigen, Moosleichten und dünnen Gebräuche er- halten wird, welche zerhakt, geflocht und so zubereitet den hungernden Haustieren gereicht werden.“ Ferner schreibt der Prediger von Westerbotten (in Schweden, 64—67 Gr. n. Br.): „Ich bin 67½ Jahre alt, habe aber eine solche Not, wie jetzt ist, nie gesehen und gehört. Kinder und Andere, befohlen in der Vergangenheit, liegen duzendweise zu Tode und nagen verhungert die Rinde von Fichtenstumpfen. Andere, welche noch etwas Milch haben, lokten Kindernohl und Heumelde darin und fristen so ihr Leben. Auch ist ein erschrecklicher Futtermangel, in Folge dessen viele Pferde und Kühe gefürzt sind. Kein Dampfboot kommt bis Natan (Ort im Norden von Umea) wegen des vielen Eises, und der Brotmangel ist größer, als ich ihn beschreiben kann. Herr- schaft und Bauern leihen Brot von einander.“

Danzig, den 27. Juli.

\* Das Wahlcomittee der national-liberalen Partei und ebenso dasjenige der Fortschrittspartei haben sich dabin entschieden, den Abg. Lasse als Reichstags-Candidaten für den Stadt- kreis Danzig ihren Parteigenossen zu empfehlen.

Bromberg, 26. Juli. [Braunkohlenbergwerk.] Dem R. Oberamtmann Wiedner zu Berlin, Besitzer des hiesigen Paser'schen Etablissements, ist das in den Gemein- den Gosten, Rupienica, Klein Bartelsee und Kaltwasser in

einen Staat im Staate und halten mit ihren abenteuerlichen Sitten und Gebräuchen so eng und fest zusammen, daß sie nur sehr schwer von germanischen Sitten und Gebräuchen um sich her annehmen. Sie haben ihre eigenen Goldwäschen und zwar meist an Stellen, welche von Anderen bereits verlassen wurden. In San Francisco beschäftigen sie sich meist mit Haushalt, Wäscherie und Cigarrenfabrikation; doch gibt es auch einige chinesische Kaufleute ersten Ranges. Sie haben in San Francisco ihr eigenes Theater und einen auf einer Anhöhe in seiner Vergoldung und bizarrem Bema- lung weitstrahlenden eigenen Tempel. Doch scheinen sie die Erde unter ihren Füßen nicht als ihre neue Heimat zu betrachten und zu behandeln, sondern lassen ihre Lösch- schiffsladungs- und hundertweise, fünfzig Dollars pro Sarg, in das himmlische Reich zurücktransportieren. Sie sterben also auch, trotz ihres großen Wunderdoctors Lipotai in San Francisco, der eine solche Verlumtheit erlangt hat, daß auch Deutsche und andere Weiße zu ihm strömen. Außerdem haben noch gegen fünfzig andere chinesische Aerzte ihre Schil- der in San Francisco aufgehängt und finden Kunden, ob- gleich sie meist bloß mit närrischen Formeln und offenbarem Humbug die Leiden der Menschheit zu lindern suchen.

Californien ist reich genug an Weltwundern, heißen Quellen, merkwürdigen Wasserfällen, riesigen Bergen und unterirdischen Grotten; aber der Wunder größte und noch täglich zunehmendes ist seine, unter heiterstem Himmel am großen Ozeane lang hingestreckte rührige und läppige Allglück mit seiner wesentlich deutschen Cultur, aus welcher sich zusehends das große westgermanische Reich als Vermittelungs- organ zwischen der alten, neuen und neuesten Welt, welche lustig und erlösend in die älteste Astens hineingreift, auf- bauen und ausbilden wird.

Aus Californien.

C. Rühl, langjähriger Redakteur des „Deutschen Journal“ in San Francisco, hat kürzlich ein Buch über Califor- nien veröffentlicht, dem die „Post“ Folgendes entnimmt:

San Francisco, das künftige groß-oceanische London und New-York zusammen, welches vor 20 Jahren noch aus 50 Holzhütten mit Lehmziegeln bestand, lacht jetzt aus 17,000 Häusern, darunter 3500 Stolzen, steinernen Palästen und mit mehr als 120,000 Einw. aller Nationen und Rassen, reich und reizend einer noch lachenderen Zukunft entgegen. Durch die breiten Straßen drängt sich ein freier und läppiger Weltverkehr, vor vielen Pferd-Eisenbahnen durchschnitten. Die Stadt ist reichlich mit gutem Wasser, Gas, Reinheits- und Ge- sundheitsmitteln und allen großstädtischen Bequemlichkeiten versehen. In mehr als 30 öffentlichen Schulen (2 für Farbige und 1 für Chinesen) wird die heranwachsende Jugend von etwa 150 mit mehr als 150,000 Doll. bezahlten Lehrern ohne Schulregulare frei und freudig für freie Arbeit und freien Genuss des Lebens unterrichtet und erzogen. Dazu kommen viele Privat- und höhere Schulen (Colleges), auch mehrere ganz besonders für deutsche Kinder, und 6 katholische, eine vor- zügliche Industrieschule für verwahrloste Kinder, ein protestantisches Waisenhaus, unter den Hospitalern ein besonderes für Deutsche. Auch fehlt es nicht an sonstigen Wohltätigkeits- anstalten für die verschiedenen Nationen und hier- und ge- sangreichen deutschen Restaurationen und Kaffeehäusern, in denen die verschiedensten Rassen auf deutsch-gemüthliche Weise bayerisch Bier trinken, Lieder singen und sich gelegentlich auch in acht germanischer Weise leiten lernen. Die deutschen Kneipen lassen sich in diesen Culturschulen tüchtig bezahlen, so daß man in den palastartigen Hotels mit 2½ Doll. für Kost und Logis täglich sehr oft billiger wohnt, als bei den eigenen Landsleu-

nten. Im Uebrigen spielen wir dort in dem bunten Böller- misch von allen Arten Amerikanern, Irlandern, Negern, Chinesen, Indianern, Engländern, Polen, Italienern &c. eine eben so bedeutende Rolle, wie in aller übrigen Welt. Die Deutschen erobern auch hier durch ihren Fleiß, durch ihre Geschicklichkeit und höhere Culturkraft die besten und bedeutendsten Stellungen im materiellen und idealen Leben. Der deutsche Kaufmann in San Francisco verfügt nicht nur über die bedeutendsten Capitalien, sondern auch den umfangreichsten Credit wegen seiner Zuverlässigkeit. Deutsche Handwerker werden allen andern vorgezogen, und auch der gewöhnliche Feldarbeiter ist überall auf den Farms ganz besonders willkommen. Viel Acker- und besonders Weinbau gedeiht haupt- fächlich unter deutscher Pflege. Unsere Landsleute gehören zu den geachteten und wohlhabendsten Bevölkertheilen der ganzen amerikanischen Bevölkerung. In ihrer stets wachsenden Zahl von mehr als 5 Millionen mit ihrer geistigen und materiellen Capitals- und Productionskraft, mit ihren Gesang- und Turnvereinen, ihrem heiteren, geselligen Kneiptalent, mit ihrem gebildeten Sinn für Kunst und Wissenschaft, ihrem musikalischen Geschmack, ihrem männlich schön gesungenen heiteren und fröhlichen deutschen Liedern und ihrem ganzen durch Freiheit verehelten deutschen Leben sind sie überall Wuster und Lehrer einer höhern Bildung und schönen Geselligkeit gewor- den. Dabei darf man nicht verhehlen, daß sie in ihren Bier- kneipen zuweilen auch noch die Schwächen des unsfreien und vielfach verfeindeten und zerstückelten Vaterlandes zum Besten geben und sich im Bier- und Weinrausche gegenseitig die Hüte antreiben. Aber das sind nur schwache Schattenseiten in glänzenden Lichtbildern des deutschen Lebens.

Nach den Deutschen spielen die beinahe 60,000 Chinesen in Californien eine ganz eigenhümliche Rolle. Sie bilden

dem Kas. Forstkreis Olsnike belegene Bergwerk „Alexander“, dessen Feld 500,000 Du.-Lachter enthält, und das in den Gemeinden Alt- und Neu-Schwedtow, Alt- und Neu-Beelitz, Olsnike und Klein-Bartelsee belegene Bergwerk „Theodor“, gleichfalls 500,000 Du.-Lachter enthaltend, zur Gewinnung von Braunkohlen verliehen worden. Beide Bergwerke liegen in unmittelbarer Nähe unserer Stadt. Sie sind dem Ober-Bergamt Breslau zugeheilt worden.

(R. B. S.)

### Bemerktes.

[Pariser Moden.] In Paris ist die Beschaffung röthlicher blonder Haare Gegenstand der Mode und folglich auch des Handels und der Gewerbe geworden. Vollständige Frisuren dieser Art, welche wie Hörner auf, und abgesetzt werden, bezahlt man mit Tausenden von Francs, die Färbung anderer Haare mit diesem Roth, welches

Bekanntmachung.

Das sogenannte Kielmeisterland am linken Ufer der Motława soll, mit Ausschluß einer kleinen Parzelle, im Flächen-Inhalt von noch 10 Morgen 58 1/2 Ruten preuß. entweder im Ganzen oder getheilt in drei gleich große Parzellen von je 3 Morgen 78 1/2 Ruten preuß. vom 1. Oktober d. J. ob auf drei Jahre verpachtet werden. Das Ausgebot erfolgt in öffentlicher Licitation dergestalt, daß sowohl die ganze Fläche als auch jede einzelne der erwähnten drei Parzellen zur Verpachtung gestellt werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 31. August c.,

Vorm. um 11 Uhr,

— die Licitation selbst beginnt jedoch erst Mittags 12 Uhr — im Rathause vor dem Herrn Stadtrath Strauß anberaumt und laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerkten hierdurch ein, daß nach Schluss der Licitation Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 15. Juli 1867.

(393) Der Magistrat.

### Concurs-Großförmung.

#### Königliches Kreis-Gericht zu Lauenburg.

1. Abtheilung.

den 24. Juli 1867, Vormittags 10 1/2 Uhr. Über das Vermögen des Sanitätsrath Dr. Schulzen hier selbst ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Restaurator August Groth hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners wer-

den aufgefordert, in dem auf den

6. August 1867,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

in unserem Gerichts-Lokal vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Neclam anberaumte Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Verhüllung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrung haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolten oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

25. August 1867

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vortrect bis zum

1. September 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gesuchten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Feststellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 10. September 1867,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Lokal vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Ort wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Aculen anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Bauck, Turbach und Schulz hier zu Sachwältern vorgeschlagen.

(4163) Lauenburg in Pommern, den 24. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

### Nothwendiger Verkauf.

#### Königl. Kreis-Gericht zu Conitz.

Conitz, den 16. April 1867.

Die den Ludwig Bethge'schen Eheleuten gehörig gewesenen, dem Rentier v. Writzen adjudicirten Grundstücke

Kossabude Nr. 8, abgeschäft auf 9600 R.,

Kossabude Nr. 13, abgeschäft auf 6270 R.,

Kossabude Nr. 14, abgeschäft auf 9570 R.,

zufolge der nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe

follen am

11. November 1867,

Vormittags

an ordentlicher Gerichtszeit zehnhundert werden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Mühlens-Controleur August Gräbowski, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte

zu nennen.

(1064)

einige Wochen vorhält, mit Hunderten. Comtoir-Damen erhalten den doppelten Gehalt und mehr noch, wenn die Natur sie mit röthlichen Haaren ausgestattet hat. England, die Niederlande, Norddeutschland, Dänemark sind die Bezugssachen der blonden oder röthlichen Haare. Was die Kleidung betrifft, so sind jetzt die glockenförmigen, gepanzten Röcke allgemein durchgedrungen. Ein etwas erkennbares Embonpoint gilt für besonders fein.

### Schiff-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Hull, 22. Juli: Swanland (SD), Hutton.

Angekommen von Danzig: In Aberdeen, 21. Juli: Nanna, Martzen; — in Grangemouth, 21. Juli: Maren, Blac; — in West-Hartlepool, 20. Juli: Ed Down, Wilson; — in Shields, 22. Juli: Laurel, Brown; — Sweet Home, Jorgensen; — in Sunderland, 21. Juli: Mathilde, Süsse.

Verantwortlicher Redakteur: H. Ridder in Danzig.

Meteorologische Depeschen vom 26. Juli.

Mo.	Tu.	We.	Th.	Fr.	Sa.	So.
6 Memel	337,9	11,7	O	schwach	trübe,	
7 Königsberg	337,7	14,6	W	schwach	trübe,	
6 Danzig	337,4	13,5	OSD	schwach	zieml. heiter,	
7 Görlitz	335,8	15,5	O	schwach	zieml. heiter,	
6 Stettin	336,8	14,8	O	mäßig	heiter,	
6 Putbus	334,0	14,0	O	schwach	bewölkt,	
6 Berlin	334,0	14,8	ND	schwach	bewölkt,	Gestern
6 Köln	331,5	14,3	W	s. schwach	Regen,	Abend Donner.
6 Breslau	336,7	12,0	ND	schwach	bezojen,	
7 Paris	333,5	SW	stark	bedekt, Regen,		
7 Havanna	335,8	12,8	SW	schwach	halb heiter,	
7 Stockholm	337,8	14,4	SSW	schwach	heiter,	
7 Helsing	334,4	13,5	OND	mäßig	bedekt, Regen.	Gestern Regen.

Die erwarteten Meerschaum-Cigarrenspitzen — Portraits Sr. Majestät König Wilhelm und des Grafen Bismarck sind eingetroffen in der Cigarren- u. Tabakshandlung

### Hubert Gotzmann.

Heiligegeistgasse No. 12 und Käufchnergasse No. 2. Die Verlegung meines Cigarren-Geschäfts von Hundegasse 97 nach Mellergasse 16 zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte meine geehrten Kunden das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner im neuen Lokale zu erhalten.

(4167) C. A. Heidfeld.

Ein altes renommiertes, courantes, nicht der Mode unterworfenes, rentables Fabrik-Geschäft soll wegen anderweitiger Unternehmung des Besitzers zu einem annehmbaren Preise verkauft werden. Da Fachkenntnisse nicht erforderlich sind, so würde sich das Etablissement gut für Capitalisten eignen, die aus ihren Geldern eine gute und sichere Rente ziehen wollen. Zur Uebernahme würde ein Capital von circa 20,000 gehörig. Reflectanten hierauf verfügen ihre Adresse unter No. 4174 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

In einer sehr frequenten Pommerschen Hafenstadt ist eins bisher mit dem besten Erfolg benutzte Schiffbauwerk mit sämtlichen Gebäuden und Inventarien anderweitig zu überlassen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankte Anfragen Gustav Ludwig in Swinemünde.

Hierdurch beehre ich mich höchstlich anzugeben, daß ich das Geschäft des Kaufmann Herrn George Müller in Caldwells täglich übernommen habe, und empfehle mich zum Verlaufe von Rips und Raps geneigt.

Heraus Reflektirende erschließe ich, mir gefällig südländliche Nachricht zu kommen zu lassen.

Caldwell, den 25. Juli 1867.

(4164) E. C. Speisiger.

### Brauerei-Verkauf.

Wegen Todessalls sollen die dem verstorbenen Besitzer zugehörigen Grundstücke hier selbst auf der Pfefferstadt No. 20 und 21 belegen, in welchen seit zehn Jahren die Bayerische Bierbrauerei mit gutem Erfolg betrieben ist, aus freier Hand verkauft werden. Selbstläufer, die hinreichende Mittel besitzen, mögen sich melden Pfefferstadt No. 54.

Eine rentable Ziegelerie, unmittelbar an einer Chausee und Provinzialstadt gelegen, mit genügendem Brennmaterial ist zu verpachten. Das Nähre hierüber ist zu erfragen bei S. M. Jacobi in Elbing.

Eine vierjährige 5<sup>th</sup> große starke braune Stute, fehlerfrei, zugetrieben, auch eignet sich das Pferd sehr gut zum Wagenpferde, steht für 180 Thlr. zum Verkauf Langgarten 47 auf dem Hofe.

Auf einer 7 Meilen von Warschau entfernen gräflichen Besitzung ist der an einem fließenden Flusse, gelegene gut bestandene Fischenthal von 1200 Morgen kultisch zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition der Danziger Zeitung unter No. 4184.

Ein Hotel erster Klasse in der Nähe von Neustettin ist zu verkaufen. Der Käufer muß aber ein Vermögen von 8 bis 10 Tausend Thalern haben. Näheres in Neustettin bei Louis Bourdos.

In Folge unseres Aufrufes in dieser Zeitung hat sich bereits ein dritter Maurermeister hier niedergelassen.

Mewe, am 26. Juli 1867.

Viele Paulistige.

Zum 1. October wird ein unverehrbarer zuverlässiger und erfahrener Inspector auf dem Rittergute Schloßow b. Osiedel in Pommern gesucht.

Ein tüchtiger Maurermeister ist für hier und die lehr bedeutende Umgegend dringend nothwendig, und werden diejenigen, welche sich in einer nahenhaften Gegend niederzulassen wünschen mit dem Bemerkten hierauf aufmerksam gemacht, daß sich am hiesigen Platze vier Zimmermeister, dagegen aber nur ein Maurermeister befindet, von welchen derselbe kräftige Unterstützung bestimmt zu erwarten hat.

Mewe, im Juli 1867.

Viele Paulistige.

Für mein Eisen- und Stahlwaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.

Ludwig Flemming.

44. Johannisbor 44.

Ketterhagergasse No. 4 ist ein Zimmer zum Ladengeschäft oder Comtoir sogleich zu vermieten.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt Rudolf Dentler, dritter Danzig No. 13.

Druck und Verlag von A. W. Käsemann in Danzig.

### Dringende Bitte an die Bewohner in der Nähe und Ferne.

Das letzte Sommerhochwasser hat in den Aukendeichländerien erheblichen Schaden angerichtet, und mancher Besitzer verlor einen Theil seiner Ernte; dies Unglück ist indes noch gegen die unglaubliche Not, in welche die armen Bewohner der Dorfschaft Pieckel durch die Überschwemmung gerathen sind. Die Ländereien, welche fast sämtlich Tage lang unter Wasser gestanden haben, bieten ein Bild der allgemeinen Verwüstung, denn das Getreide liegt tot darrig und die Kartoffeln faulen in der Erde, so daß dieselben nicht einmal als Schweinfutter verwertet werden können. Dadurch haben die Betroffenen geradezu Alles verloren, und es ist doch wohl Menschenpflicht, wenigstens für den ersten Augenblick zu helfen, während ich für später geigre Anträge bei der Königlichen Regierung stellen werde. Bei meiner gestrigen Anwesenheit in Pieckel war ich durch die Güte der Herren Mehldänder Rosenthal, Kaufmann Goldstein, Kaufmann Citron, Rentier Sönke, Löffelmeijer Eichholz und mehrere Andere in die Lage versetzt, an die achtzehn ärmsten Familien jeder ein Brod von 5—6 Pfund, 1/2 Pfund Speck und eine halbe Pfanne Ersatz verteilen zu können. Dadurch wurde schon einige geholfen, denn manche hatten mit den kleinen Kindern seit drei Tagen kein Brod geschenkt, wie dortige Einwohner versicherten. Nun appelliere ich aber an den bemühten Wohlthätigkeitsfonds der Kreisbewohner und bitte recht dringend, mich mit mehr Mitteln zu versehen, damit auch den Andern, die noch schwerer leiden, geholfen wird.

So bald das Wasser genug gefallen ist, beginnen die Stromarbeiten, und dann ist schon vorläufig geholfen, weil dann genug Verdienst für die Leute da ist, bis dahin aber muß nothwendig die Wohlthätigkeit eintreten.

Marienburg, den 25. Juli 1867.

Der Landrat Parey.

### Lokal-Veränderung.

Hierdurch beeheiren wir uns ergebenst anzugeben, daß wir unser Geschäft-Lokal von der Langgasse No. 35 nach dem

### Langenmarkt No. 1.